

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Adrienne Hochuli Stillhard, röm.-kath.

24. Dezember 2017

Josefs Hosen und die Zärtlichkeit Gottes

Lukas 2, 1-14

Lieber Hörerin, lieber Hörer

Jahr für Jahr stieg mein Vater am Nachmittag vor Heiligabend auf den wackligen Küchenhocker, um vom obersten Tablar des Wandschranks die Krippe herunterzuholen. Ich durfte ihm jeweils dabei helfen, die kunstvoll geschnitzten Holzfiguren aus dem Seidenpapier zu wickeln. Nachdem einmal einem Engel ein Flügel abgebrochen war, musste ich jeweils wahnsinnig aufpassen, dass nichts kaputtging. Dann durfte ich zuschauen, wie mein Vater den Holzstall auf dem breiten Cheminée-Sims im Wohnzimmer aufstellte und die Krippenfiguren mitsamt Ochs, Esel, Hund und Schafen arrangierte. Er stellte die Krippe jedes Jahr ein bisschen anders auf. Stets sorgfältig und liebevoll. Aber egal, wie er die Figuren aufstellte – jedes Mal habe ich heimlich nachgebessert, damit die Szenerie für Heiligabend genau so war, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Eines Nachmittags fiel mir auf, dass Josef immer so gebückt im Hintergrund stand. Das störte mich. Schliesslich ist er eine der Hauptfiguren der Weihnachtsgeschichte. Ich beschloss, ihn ins Zentrum zu rücken. Aber ich konnte diesen Josef drehen und wenden wie ich wollte. Ich schaffte es einfach nicht, ihn zu einer Hauptfigur des Krippenszenarios zu machen. Mit

seiner gebückten Haltung, den ineinander gelegten Händen und dem seitlich geneigten Kopf war es unmöglich, ihn in den Vordergrund zu rücken.

Heute Abend wird Josef wieder in vielen Weihnachtskrippen stehen. In Wohnzimmern und Kirchen. Mittendrin und trotzdem etwas im Hintergrund beobachtet Josef das Geschehen im Stall. Er sieht die Gestalten, die zur Krippe kommen. Die Hirten mit ihren Schafen. Zu jener Zeit in Palästina hart arbeitende Menschen, die kaum genug zum Leben haben und am äussersten Rand der Gesellschaft stehen. Ausgerechnet sie kommen als Erste in den Stall, nachdem sie einen Engel gesehen haben, der ihnen die Geburt eines besonderen Kindes verkündet hat. Josefs Blick wandert weiter zu Maria, seiner Verlobten, die mehr über dieses Kind zu wissen scheint als er. Aber sie schweigt.

So wie uns der Evangelist Lukas die Weihnachtsgeschichte überliefert, ist Josef in der ganzen Szenerie der Einzige, der keine Erscheinung gehabt hat: Er hat weder einen Engel gesehen, noch einen Stern oder sonst ein besonderes Licht. Josef hat in diesem Moment im Stall nichts anderes als die Erzählung der Hirten. Auf dem Feld ist ihnen plötzlich ein Engel erschienen und es wurde ganz hell. Sie wären vor Schreck fast umgefallen, hätte der Engel nicht gesagt: *Fürchtet Euch nicht! Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren. Er ist der Messias. Als Zeichen dafür werdet ihr ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.*

Josef denkt nach. Dieses Kind soll der Messias sein? Der Retter, den Gott schickt, damit er die Hungernden satt macht und die Unterdrückten aufrichtet. Der Retter, von dem die Prophetinnen und Propheten gesagt haben, dass er die Mächtigen vom Thron stürzt und den Kriegsherren das Handwerk legt. Josef würde dieser Geschichte so gerne glauben, dass endlich Frieden und Gerechtigkeit einkehren in diese verrückte Welt. Er schaut sich um im armseligen Stall. Kein Glanz in der Hütte. Maria und er sind ein obdachloses Paar mit einem unehelichen Kind, das notdürftig eingepackt in einer Futterkrippe liegt. Und er betrachtet die abgerissenen Gestalten, die mit ihren Schafen um die Krippe stehen und diese verrückte Geschichte erzählen. Josef runzelt die Stirn. Die Welt ist nach der Geburt dieses Kindes doch dieselbe geblieben. Eine Welt, die zerrissen ist von Not und Unrecht.

Wenn ich heute Abend einen Platz an der Krippe aussuchen könnte, würde ich mich ganz dicht neben Josef stellen. Denn genauso wie er, habe auch ich

weder einen Engel noch einen Stern gesehen, die mir sagen würden, dass diese Geschichte wahr ist. Diese Geschichte, die kühn behauptet: Die Welt, die Kopf steht, wird endlich wieder auf die Füße gestellt.

Genauso wie Josef lese auch ich an der Welt eine andere Wirklichkeit ab. Noch immer dröhnt das Geschrei der Kriegsherren durch die Länder. Noch immer verhungern täglich tausende Kinder. Noch immer werden Menschen zum Töten ausgebildet. Die Reihe lässt sich endlos fortsetzen. Zusammen mit Josef sehe ich die Welt, wie sie ist und höre diese Geschichte. Der Glaube wird uns nicht leicht gemacht. Und trotzdem möchte ich glauben, dass diese Geschichte wahr ist. Dass inmitten von Gewalt und Zerstörung, Unrecht und Leid eine andere Wirklichkeit beginnt. Ich setze meine Hoffnung auf dieses Versprechen – auch wenn ich keine stichhaltigen Beweise dafür habe.

Ein altes Weihnachtsbild zeigt Josef, wie er seine Hose auf das Jesuskind legt, um es zu wärmen. Die Darstellung ist auf dem Flügelaltar der Frauenkirche Sterzing im Südtirol zu sehen. Gemalt vom deutschen Künstler Hans Multscher im 15. Jahrhundert. Für mich ist es eines der schönsten Weihnachtsbilder überhaupt. Eigentlich könnte Josef ja dieses Kind, das nicht einmal sein eigenes ist, verstossen und die Hirten für ihre aberwitzige Geschichte auslachen. Stattdessen wickelt er das Neugeborene in seine Hose. Hüllt es ein in seine Fürsorge und wärmt es mit seiner Liebe. In dieser schlichten Geste ist die Erzählung der Hirten mit einem Mal kein leeres Versprechen mehr. Inmitten von Armut und Elend beginnt eine neue Wirklichkeit. Überall da, wo Menschen das Leben wärmen mit ihrer Liebe, leuchtet inmitten einer zerrissenen Welt eine andere Zeit auf. Damals im armseligen Stall von Bethlehem und heute da, wo wir dieses schöne und manchmal verrückte Leben miteinander teilen.

Ich liebe das Bild von Josef mit seiner Hose, aber noch aus einem zweiten Grund. In dieser schlichten Geste verbindet sich Josefs Zärtlichkeit mit der Zärtlichkeit Gottes. Denn dieses eingewickelte Kind ist niemand anderes als Gott selbst. Gott kommt nicht mit Pauken und Trompeten, sondern wird geboren bei den Ärmsten, still und einsam im Stall von Bethlehem. Welch eine Zärtlichkeit: Ein Gott, der die Zeichen der Macht ablegt, bedürftig wird und von der Fürsorge und Wärme anderer lebt. Genauso wie wir. Schön ist dieser Gott, der sich nicht nur um sich selber dreht, sondern dort sein will, wo seine Menschen leben, wo sie leiden und wo sie glücklich sind.

Natürlich ist das nicht alles, was man von Gott sagen kann. Auch ich möchte, dass Gott stark ist, dass er die Erniedrigten aufrichtet und die Traurigen tröstet. Aber das Kind in der Krippe erzählt als Erstes die Zärtlichkeit Gottes. Erzählt von einem Gott, der sich nicht an seine Macht klammert, sondern weiss, wo er hingehört und wo es ihn braucht. Ein Gott, für den nicht seine Stärke das Wichtigste zu sein scheint, sondern seine Sehnsucht. Seine Sehnsucht nach Liebe und Nähe. Seine Sehnsucht, da zu sein, unser Leben zu teilen und genauso wie wir auf die Liebe und Fürsorge anderer angewiesen zu sein.

Ich wünsche mir zu Weihnachten, dass uns die Zärtlichkeit Gottes und die Zärtlichkeit des Heiligen Josef verändern. Von Gott möchte ich lernen, mich nicht nur um mich selbst zu drehen und mein eigenes Glück zu bewachen, sondern da zu sein, wo es mich braucht. Ich möchte lernen von Gott, nicht nur meiner Stärke, sondern auch meiner Sehnsucht zu vertrauen. Und von Josef möchte ich lernen, dass es nicht egal ist, ob ich dem Leben die kalte Schulter zeige oder ob ich es wärme mit meiner Liebe.

Wo wir einen Anfang machen, und sei er nur so schlicht wie die Geste von Josef mit seiner Hose, beginnt schon in dieser Welt eine neue Zeit.

Ich wünsche Ihnen, uns allen von Herzen frohe Weihnachten.

Adrienne Hochuli Stillhard

Borrweg 80, 8055 Zürich

adrienne.hochuli.stillhard@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich